

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

JOSEP PONS

Dirigent

LETICIA MORENO

Violine

3. Matinée

Sonntag, 27. November | 11 Uhr | Alte Schmelz St. Ingbert

2022 / 23

SR<sup>®</sup> SWR»

## **GEORGES BIZET**

(1838–1875)

„L'Arlésienne“-Suite Nr. 1  
aus der Musik zum gleichnamigen Drama (15 min)

Prélude. Allegro deciso – Minuetto. Allegro giocoso – Adagietto. Adagio  
– Carillon. Allegretto moderato

## **ÉDOUARD LALO**

(1823–1892)

„Symphonie espagnole“  
für Violine und Orchester in d-Moll op. 21 (30 min)

Allegro non troppo  
Scherzando. Allegro molto  
Intermezzo. Allegretto non troppo  
Andante  
Rondo. Allegro

**Leticia Moreno** Violine

## **PAUSE**

## **RODION SCHTSCHEDRIN**

(\* 1932)

„Carmen-Suite“ für Schlaginstrumente und Streichorchester,  
Ballett in einem Akt (45 min)

Einleitung (attacca) – Tanz – 1. Intermezzo – Ablösung der Wache – Carmens Auftritt und  
Habanera – Szene – 2. Intermezzo – Bolero (attacca) – Torero – Torero und Carmen – Adagio  
– Wahrsagung (attacca) – Finale

**Deutsche Radio Philharmonie**

**Josep Pons** Dirigent

### **Sendetermin**

Direktübertragung auf SR2 KulturRadio  
und im Anschluss auf drp-orchester.de und sr2.de

## GEORGES BIZET – „L'ARLÉSIENNE“-SUITE

Georges Bizet, dessen Karriere mit dem Erhalt des Rompreises 1857 verheißungsvoll begonnen hatte, konnte sich – nachdem das Preisgeld verbraucht war – nie so recht als Komponist etablieren. Um seinen Lebensunterhalt zu sichern, verdingte er sich als Musiklehrer, Probenpianist und Arrangeur von Klaviertranskriptionen berühmter Opernmelodien. Angesichts seiner ständigen finanziellen Nöte ist es kaum verwunderlich, dass er sich 1827 von dem umtriebigen und geschickten Pariser Theaterdirektor Léon Carvalho überreden ließ, für das Théâtre du Vaudeville eine Schauspielmusik zu schaffen. Carvalho hatte dabei eine Adaption der Erzählung „L'Arlésienne“ (Das Mädchen aus Arles) von Alphonse Daudet, die 1866 in der Zeitschrift „L'Événement“ erschienen war, im Sinn.

### Die Hitze der Provence

Angesiedelt in der Hitze der Provence erzählt das Stück von dem jungen Frédéri, der so unsterblich wie unglücklich in ein Mädchen aus dem nahegelegenen Arles verliebt ist und sich letztlich in den Tod stürzt. Die Premiere von „L'Arlésienne“ am 1. Oktober 1872 war ein veritabler Misserfolg; weder Daudets Drama noch Bizets Komposition erhielten positive Rezensionen. Nach nur 21 Aufführungen wurde das Stück dann auch bereits abgesetzt. Doch Bizet selbst sah in seiner Komposition durchaus Potenzial, und direkt nach der missglückten Premiere stellte er aus der 27 Teile umfassenden Bühnenmusik eine viersätzig Suite zusammen, die unter dem Dirigat von Jules Pasdeloup im Pariser Cirque d'hiver bereits am 10. November 1872 überaus erfolgreich aufgeführt wurde. War er für die Inszenierung noch auf lediglich 26 Instrumente beschränkt, so konnte er die Suite nun für ein großes Sinfonieorchester arrangieren. Dabei zielte er nicht darauf, die Geschichte des Dramas musikalisch nachzuerzählen, sondern wählte Stücke, die insbesondere das südliche Flair der Provence stimmungsvoll in Klang übertragen.

Das **einleitende Prélude** wird von einem mehrfach variierten Marschrhythmus bestimmt, den Bizet dem provenzalischen Weihnachtslied „Marcho dei Rei“ (Marsch der Könige) entlehnte. Im Mittelteil lässt er ein zartes Liebesthema erklingen, das er dem zu dieser Zeit neuartigen Altsaxophon anvertraut. Den **zweiten Satz**, ein Menuett in barocker Manier, übernahm Bizet – von der Instrumentierung abgesehen – weitgehend unverändert aus seiner Schauspielmusik, wobei er lediglich die Coda um sechs Takte verlängerte, um das auskomponierte Decrescendo noch delikater zu gestalten. Das Adagietto des **dritten Satzes** untermalte ursprünglich einen melancholisch-rührenden Dialog zwischen einem alten Schäfer und seiner Jugendliebe. In nur 34 Takten, einzig von den Streichern getragen, erreicht Bizet hier durch einen weitgespannten Melodiebogen in den ersten Violinen emotionale Intensität und musikalische Tiefe, die auch ohne Kenntnis der Szene unmittelbar zu berühren vermögen. Im **abschließenden Carillon** erklingt zunächst die heitere,

von folkloristischen Klängen durchdrungene Hochzeitsmusik des Dramas. Der Mittelteil ist als eine elegische Passage im Siciliano-Rhythmus gestaltet, die an die melancholische Stimmung der Handlung erinnert, bevor sich am Ende wieder die Fröhlichkeit der volkstümlichen Festtagsmusik Bahn bricht.

## ÉDOUARD LALO – „SYMPHONIE ESPAGNOLE“

Das Flair von „L’Arlésienne“ war einer allgemeinen in Pariser Künstlerkreisen kursierenden Begeisterung für alles Südliche geschuldet. Neben der Provence galt das Interesse der französischen Kulturwelt auch dem exotischen Südtalien, vor allem aber der spanischen Volkskultur. Bis heute spricht man von einem regelrechten *Spanienfieber*, das sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich ausbreitete und viele bedeutende Werke hervorbrachte: als eines der ersten darunter Édouard Lalos „Symphonie espagnole“ für Violine und Orchester d-Moll op. 21. Lalo, der selbst spanische Wurzeln hatte, war zunächst als Musiklehrer und Orchestermusiker in Paris aktiv, bevor er um das Jahr 1873 den aus Spanien stammenden Violinvirtuosen Pablo de Sarasate kennenlernte, für den er noch im selben Jahr sein erstes Violinkonzert op. 20 komponierte. Bereits unmittelbar nach der Uraufführung begann er mit der Arbeit an einem weiteren Werk für Violine und Orchester – eben jener *spanischen Sinfonie*. Der Bezug auf das iberische Nachbarland ergab sich nun weniger aus dem kursierenden Spanienfieber; vielmehr wollte Lalo dem zum Freund gewordenen Sarasate seine Referenz erweisen. Lalo arbeitete an der „Symphonie espagnole“ vermutlich ab dem Frühjahr 1874 und beendete die Komposition Mitte Dezember desselben Jahres. Mit dem Widmungsträger Sarasate an der Solovioline wurde die „Symphonie espagnole“ am 7. Februar 1875 – wie schon Bizets „L’Arlésienne“-Suite – unter Jules Pasdeloup im Cirque d’hiver uraufgeführt. Erst nach dieser Premiere wagte es Lalo, sich selbst als Komponist zu definieren. In den Folgejahren spielte Sarasate das Werk in ganz Europa und machte es überregional bekannt.

### Zwischen Sinfonie und Konzert

Kritik rief allenfalls der Titel hervor. Lalo schrieb dazu an den Korrepetitor und Assistenten Sarasates Otto Goldschmidt: *Ich habe den Titel „Symphonie espagnole“ mit Händen und Füßen verteidigt, zuerst, weil er meine Idee wiedergibt – d. h., eine Violine, die über der strengen Form der alten Symphonie steht – dann, weil der Titel nicht so banal war wie jene, die man mir vorgeschlagen hatte.* Wie die meisten Werke der französischen Spanienbegeisterung verfügt auch Lalos „Symphonie espagnole“ kaum über authentische spanische Elemente. Den pseudo-iberischen Duktus erreicht Lalo in erster Linie durch rhythmische Strukturen, die zwar für die spanische Volksmusik typisch, aber nicht zwingend auf diese beschränkt sind.

Das **eröffnende Allegro non troppo** beginnt mit einem markanten Motiv aus Duolen und Triolen, aus dem heraus sich der gesamte Satz formt, immer wieder unterbrochen von einer innig-glutvollen Kantilene. Das Scherzando des **zweiten Satzes** wird von einem Seguidilla-Rhythmus dominiert, wobei Harfe und Pizzikato-Streicher die kraftvolle Violinmelodie gitarrenähnlich begleiten. Am *spanischsten* geriert sich das **zentrale Intermezzo** im Habanera-Rhythmus. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurde es bei Aufführungen zumeist gestrichen, unter der fälschlichen Annahme, Lalo hätte es erst nach der Uraufführung komponiert. Für französische Komponisten wie Fauré, Debussy und Dukas galt die hochemotionale, urwüchsig-kraftvolle und zugleich düster-theatrale Melodie des **vierten Satzes** als der Höhepunkt von Lalos kompositorischem Schaffen. Heiterer nun schließt sich daran das Rondo-Allegro des Finales mit seinen einleitenden Glockenklängen an. Auch hier erinnert die Musik an die rauschenden Volksfeste des Südens: ob in Spanien oder sonst wo.

## RODION SCHTSCHEDRIN – „CARMEN SUITE“

Den bis heute wirkungsmächtigsten Höhepunkt des französischen Spanienfiebers stellt mit Sicherheit Bizets in Sevilla angesiedelte Oper „Carmen“ dar. Die Uraufführung am 3. März 1875 an der Pariser Opéra-Comique ließ den bis in die Gegenwart anhaltenden Erfolg der Oper zunächst nicht vorhersehen. Die schonungslose Präsentation von Gewalt, Verbrechen sowie von zügelloser und selbstbestimmter (zumal weiblicher!) Sexualität ging über die Toleranzgrenze des Pariser Publikums weit hinaus. Es sollte bis 1883 dauern, bis „Carmen“ in Paris wieder zur Aufführung kam. Ihren internationalen Durchbruch feierte die Oper jedoch schon im Oktober des Uraufführungsjahres in einer stark bearbeiteten Fassung, die an der Wiener Hofoper in deutscher Sprache herauskam. Den fulminanten Siegeszug seiner „Carmen“ konnte Bizet jedoch nicht mehr erleben, erlag er doch am 3. Juni 1875, genau drei Monate nach der Uraufführung, 36-jährig einem Herzanfall. Vor allem die hitzige Atmosphäre der Musik, die Fülle melodischer Ideen und die der spanischen Folklore entlehnten Rhythmen inspirierten in der Folgezeit viele Komponisten, Bizets Musik für eigene Werke heranzuziehen. Sarasate beispielsweise brachte 1882 seine virtuose „Carmen-Fantasie“ für Violine heraus.

### Carmen auf der Ballettbühne

Maya Plisetskaya, die gefeierte Primaballerina des Moskauer Bolschoi-Balletts, träumte lange Zeit davon, einmal selbst als Carmen auf der Bühne zu stehen. 1964 versuchte sie Dmitrij Schostakowitsch zu überreden, aus der Geschichte der Carmen eine Ballettmusik zu formen. Als dieser aus Scheu vor dem Vergleich mit Bizets Oper ablehnte, wandte sie sich an Aram

Chatschaturjan, der ihr geantwortet haben soll: *Was brauchen Sie mich? Sie haben doch einen Komponisten zuhause!* Tatsächlich war Plisetskaya seit 1958 mit dem aufstrebenden Komponisten Rodion Schtschedrin verheiratet, der zu dieser Zeit schon eine Oper, ein Ballett und einige Orchesterwerke geschaffen hatte. Auch er reagierte zunächst reserviert auf den Vorschlag, ein „Carmen“-Ballett zu komponieren. Im Zuge einer Gastspielreise des kubanischen Nationalballetts in der Sowjetunion begegnete Plisetskaya dem Choreografen Alberto Alonso, dem sie von ihrer Idee berichtete. Alonso skizzierte ein Libretto und erarbeitete bereits choreografisches Material. Schließlich willigte Schtschedrin in das Projekt ein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten erkannte er, dass er „Carmen“ nicht *neu* komponieren könne, zu sehr sei der Stoff von Bizets Musik durchdrungen. So entschied er sich, mit Bizet in eine *kreative Begegnung* der Geister zu treten und seiner Ballettmusik die Melodien der Oper – sowie auch die Farandole aus Bizets „L’Arlésienne“-Musik – zugrunde zu legen. Die Komposition, die dabei entstand, ist jedoch kein bloßes Neuarrangement der Vorlage; schon allein die Orchesterbesetzung aus Streichern und 47 Schlaginstrumenten verlangte nach eigenständig entwickelten Ideen. Durch kleine Veränderungen in der Melodieführung, überraschende rhythmische Wendungen und durch ein kreatives, durchaus auch humoristisches Spiel mit Klangfarben, Tempi und Dynamiken changiert Schtschedrins Musik zwischen Bekanntem und Unerwartetem.

### **Unsterbliche Carmen**

Die Uraufführung am 20. April 1967 mit Plisetskaya in der Titelrolle glich in vielerlei Hinsicht der Uraufführung von Bizets Oper: Zu viel Haut, zu viel Erotik und zu viel Gewalt verstörte das Moskauer Kulturleben. *Ihre Carmen wird sterben*, soll die damalige Kulturministerin zu Plisetskaya gesagt haben; zudem empfand sie den Umgang mit Bizets Musik als respektlos, weswegen sie das Stück umgehend mit einem Aufführungsverbot belegte. Erst durch Schostakowitschs Fürsprache und das Wohlwollen des sowjetischen Ministerpräsidenten Alexei Kossygin konnte das Werk 1968 seinen Siegeszug um die Welt antreten. Schtschedrin avancierte dadurch zum bedeutendsten russischen Komponisten seiner Zeit, und Plisetskaya sollte bis 1990 über 350 Mal als Carmen auf der Bühne stehen.



## LETICIA MORENO | Violine

Leticia Moreno genießt den Ruf einer äußerst aufregenden und vielseitigen Geigerin, die „Publikum und Kritiker gleichermaßen mit ihrer natürlichen Ausstrahlung, ihrer Virtuosität und ihrer tiefgründigen Interpretationskraft fesselt“. Sie hat mit den renommiertesten Dirigenten wie Zubin Mehta, Esa-Pekka Salonen, Paavo Jarvi, Vladimir Ashkenazy, Christoph Eschenbach, Krzysztof Penderecki, Andrés Orozco-Estrada, Josep Pons oder Peter Eötvös zusammengearbeitet. Darüber hinaus konzertierte sie mit führenden Orchestern wie den Wiener Symphonikern, dem Mahler Chamber Orchestra, dem Washington National Symphony Orchestra, dem Mariinsky Orchestra, dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, der Academy of St. Martin in the Fields, dem Orquesta Sinfónica Simón Bolívar.

Vor kurzem hat Leticia das neue Violinkonzert „Aurora“ von Jimmy Lopez mit dem Houston Symphony Orchestra und Andres Orozco Estrada uraufgeführt, das von der Kritik hoch gelobt wurde. In der vergangenen Saison gab sie ihr Debüt mit dem NCPA Orchestra in Peking unter der Leitung von Vladimir Ashkenazy, dem Philharmonia Orchestra mit Paavo Jarvi, dem Prager Frühling und dem Rostropovich Festival und kehrte zum Royal Philharmonic Orchestra und dem Gulbenkian Orchestra zurück. Als passionierte Rezitalistin und Kammermusikerin hat Leticia mit Sol Gabetta, Bertrand Chamayou, Kirill Gerstein, Alexander Ghindin, Lauma Skride, Mario Brunello, Leonard Elschenbroich, Ksenija Sidorova und Maxim Rysanov zusammengearbeitet.

Leticia veröffentlichte ihr neuestes Album Piazzolla bei der Deutschen Grammophon, aufgenommen in den Abbey Road Studios in London und im Emil Berliner Studio in Berlin mit dem London Philharmonic Orchestra und Andrés Orozco-Estrada. Außerdem hat sie kürzlich zwei CDs für Universal/Deutsche Grammophon aufgenommen: „Spanish Landscapes“ – eine Studie über spanische Musik (Sarasate, Lorca, Granados, Falla usw.).

Leticia Moreno studierte bei Zakhar Bron, Maxim Vengerov und Mstislav Rostropovich an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid, der Hochschule für Musik und Tanz in Köln und der Guildhall School in London und war das jüngste Mitglied der Alexander von Humboldt Stiftung. Sie ist Preisträgerin internationaler Violinwettbewerbe wie Szeryng, Concertino Praga, Novosibirsk, Sarasate, Kreisler und wurde mit dem Echo Rising Star ausgezeichnet. Als gebürtige Spanierin peruanischer Abstammung hat Leticia Moreno eine enge Beziehung zu Lateinamerika entwickelt, insbesondere zu ihrem Herkunftsland, in das sie jede Saison zurückkehrt, um dort aufzutreten, was sich auch in der kürzlich erfolgten Weltpremiere von Jimmy Lopez' neuem Violinkonzert Aurora" in Houston und Lima niederschlug. Leticia spielt eine Nicola Gagliano von 1762.



## JOSEP PONS | Dirigent

Als führender spanischer Dirigent seiner Generation hat Josep Pons eine enge Beziehung zum Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre de Paris, dem NHK Symphony Orchestra, Tokio, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem BBC Symphony Orchestra aufgebaut – letzteres mit mehreren Auftritten bei den BBC Proms.

Am Ende der Saison 2020/21 hat Pons seinen Vertrag als Musikdirektor des Gran Teatre del Liceu bis 2025/26 verlängert. Er ist seit 2012 im Amt und dirigiert in jeder Saison eine Reihe von Produktionen in Barcelona, zuletzt „Don Giovanni“, „Lektionen über Liebe und Gewalt“, „Káťa Kabanová“, „Rodelinda“, „Roméo et Juliette“ und „Elektra“ sowie die Uraufführung von Casablanca's neuer Oper „L'Enigma de Lea“. In dieser Saison wird er Opernaufführungen von „Ariadne auf Naxos“, „Oedipus Rex“, „Pelleas et Melisande“, „Wozzeck“, eine konzertante Aufführung von „Bluebeard's Castle“ sowie Britten's „War Requiem“ an der Opéra Bastille geben. Darüber hinaus ist er Ehrendirigent des Orquesta Nacional de España, dessen künstlerischer Leiter er zuvor neun Jahre lang war und dessen internationales Profil er wesentlich gefördert hat. Ferner ist er Ehrendirigent des Orquesta Ciudad de Granada.

Josep Pons' Diskografie umfasst mehr als 50 CDs und DVDs, die größtenteils bei Harmonia Mundi und der Deutschen Grammophon erschienen sind, darunter Aufnahmen von Falla und französischem Repertoire, die als richtungsweisende Interpretationen gelten und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden. Seine Aufnahme von „Noches en los jardines de España“ mit Javier Perianes wurde mit einem Choc de la Musique ausgezeichnet, „Melancolía“ mit Patricia Petibon erhielt einen Gramophone Editor's Choice, und seine Zusammenarbeit mit Tomatito brachte ihm einen Latin Grammy ein. Seine Einspielung von Berios Sinfonia und Mahler/Berios „10 Frühe Lieder“ mit dem BBC Symphony Orchestra und Matthias Goerne wurde mit dem BBC Music Award, Choc de la musique, ECHO Klassik Awards und Telerama ffff ausgezeichnet. Seine neueste Veröffentlichung bei Harmonia Mundi ist die Live-Aufnahme von Granados' Oper „Goyescas“ mit dem BBC Symphony Orchestra.

Josep Pons begann seine musikalische Ausbildung an der renommierten Escolania de Montserrat. Die säkulare Tradition und das intensive Studium sowohl der Polyphonie als auch der zeitgenössischen Musik in diesem Zentrum haben seine spätere Entwicklung sowohl musikalisch als auch intellektuell geprägt. 1999 erhielt er den spanischen Nationalen Musikpreis für seine herausragenden Arbeiten zur Musik des 20. Jahrhunderts. Im Jahr 2019 wurde Pons die Ehrendoktorwürde der Universität Autonoma de Barcelona verliehen.

## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Konzertsäle und Sendestudios in Saarbrücken und Kaiserslautern sind die zentralen Standorte der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Gastspiele gehen regelmäßig nach Mainz, Mannheim, Karlsruhe, in das Festspielhaus Baden-Baden und in das Arsenal Metz. Das Festspielhaus Salzburg, die Philharmonie Köln oder die Ludwigsburger Forumskonzerte sind weitere wichtige Gastspielorte. Tourneen führten in den vergangenen Jahren mehrfach nach Südkorea, außerdem in die Schweiz, nach Polen und nach China. Als Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD wird die Deutsche Radio Philharmonie gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und vom Südwestrundfunk (SWR).

Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der international renommierte finnische Dirigent Pietari Inkinen. Die Sinfonik von Antonín Dvořák, Sergej Prokofjew und Jean Sibelius bildet einen Schwerpunkt sowohl der gemeinsamen Konzerttätigkeit wie auch der Produktionsarbeit für das Label SWRmusic/Naxos und die Kulturradios des SR und des SWR. Ihren Platz in den Programmen der DRP finden Auftragswerke an Komponistinnen und Komponisten unserer Zeit, Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen und zu Unrecht vom Konzertbetrieb vernachlässigte Komponisten. Abseits vom Mainstream machen sie den unerschöpflichen Reichtum klassischer Musik hörbar: die Tondichtungen von Jean Sibelius etwa oder das Schaffen des gebürtigen Saarbrücker Komponisten Louis Théodore Gouvy.

Konzertangebote wie „DRP PUR“ (Konzerte ohne Dirigent), das jährliche Open Air „SR Klassik am See“ und Kinokonzerte bieten dem Publikum eine große Auswahl unterschiedlicher Musikgenres und Konzertformate.

Exzellenzförderung versteht die DRP als festen Bestandteil ihrer Arbeit. In der Reihe „Les Jeunes“ arbeitet das Orchester mit außergewöhnlichen jungen Künstlern, den Gewinnern internationaler Wettbewerbe. Seit 1999 ist die biennale „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des Théodore Gouvy-Kompositionspreises. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigentinnen und Dirigenten, zeitgenössische Programme zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Nachhaltig angelegte Musikvermittlungsprojekte wie „Your Music. Your Voice.“ – eine Kooperation mit dem Verein 2. Chance Saarland – und das „Ligeti-Experiment“ im Rahmen der ARD-Woche der Musik 2023 unterstützen den Dialog mit dem jungen Publikum. Konzertreihen für Familien und Schüler, der Orchesterspielplatz für die Kleinsten sowie digitale Angebote für den Musikunterricht runden die Programm-Palette ab.

## DRP AKTUELL

### **Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder**

Freitag, 9. Dezember, 16 Uhr und 18 Uhr im Großen Sendesaal des SR: „Jauchzet, frohlocket“ – so singt der Chor gleich am Anfang des Weihnachtsoratoriums, das der Komponist Johann Sebastian Bach im frostigen Winter des Jahres 1734 geschrieben hat. Engel erzählen den Hirten auf dem Feld, dass das Christkind in Bethlehem geboren wurde, in einer Krippe mit pieksigem Stroh in einem Stall. „Lasset uns nun gehen gen Bethlehem“ singen die Hirten als sie das erfahren und machen sich auf den Weg. Judith Braun (Alt), Helmut Winkel (Tenor), Markus Jaurisch (Bass), Roland Kunz (Hirte), das Collegium Vocale Blieskastel und die DRP mit dem Dirigenten Christian von Blohn erzählen die Weihnachtsgeschichte mit der Musik von Johann Sebastian Bach. Dauer: eine knappe Stunde, ab ca. vier Jahren!

### **„Lametta fürs Ohr“ – Das SR 2 Weihnachtskonzert**

Früher war mehr Lametta? Das kann man so nicht stehen lassen. Am Sonntag, 11. Dezember um 17.00 Uhr singen vier Chöre das SR 2 Weihnachtskonzert im Großen Sendesaal des SR: der Chor der Beckerbrauerei St. Ingbert, der Chor 98, der Modern Church Choir und das Quartett „Quattro Formaggio“. Umrahmt von festlicher Bläsermusik, gespielt von Musikerinnen und Musikern der DRP, erzählt SR 2 Moderatorin Bärbel Jenner weihnachtliche Geschichten und SR 2 Moderator Roland Kunz führt durch das Programm. Tickets zum Preis von fünf Euro gibt es im Musikhaus Knopp.

### **Kinokonzert „Metropolis“ – ab sofort Tickets zum Frühbucherrabatt**

Der monumentale Stummfilm „Metropolis“ aus dem Jahr 1927 verbindet die visionären Bilder des legendären Regisseurs Fritz Lang mit der spätromantisch geprägten Original-Filmmusik von Gottfried Huppert. Im Kinokonzert der DRP am Freitag, 17. Februar ist der Film mit der live gespielten Musik in der Alten Schmelz St. Ingbert zu erleben. Schauplatz ist eine futuristische Großstadt, in der die Arbeiter in unterirdischen Massenunterkünften hausen, während die Mächtigen wie im Paradies leben – das ist der Zündstoff dramatischer Geschehnisse. Tickets zum Frühbucherrabatt von 20 € (ermäßigt 10 €) gibt es bis zum 17. Dezember im DRP-Shop Musikhaus Knopp (Tel. 0681 9 880 880).

### **„Jauchzen möchte' ich“ – der Jahreswechsel in Kaiserslautern und Mainz**

Mit einem musikalischen Feuerwerk aus der beschwingten Welt der Operette und des Tanzes läutet die DRP den Jahreswechsel ein: Silvesterkonzert Kaiserslautern 31. Dezember 2022, SWR4 Neujahrskonzert Mainz 1. Januar 2023. Für die richtige Mischung aus Leidenschaft, Wehmut, Witz und Eleganz sorgen die beiden Gäste, der Tenor Christian Elsner und die Sopranistin Olga Beszmertna, Garanten für allerhöchste Gesangskunst und Unterhaltung.

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 30. November 2022 | 20 Uhr | Burghof Forbach

### 1. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Britta Jacobs, Flöte | Margarete Adorf, Violine  
Benjamin Rivinius, Viola | Min-Jung Suh-Neubert, Violoncello  
**Werke von Ries, Martinů und Beethoven**

Freitag, 2. Dezember 2022 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

### STUDIOKONZERT

Sonntag, 4. Dezember 2022 | 17 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

### 1. „SONNTAGS UM 5“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie  
Pietari Inkinen, Dirigent  
Elsa Benoit, Sopran | Sarah Romberger, Mezzosopran  
**Werke u. a. von Humperdinck, Strauss, Reger und Hely-Hutchinson**  
Künstlergespräch (Studiokonzert) | 19.15 Uhr

Donnerstag, 8. Dezember 2021 | 17 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

### FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN

Freitag, 9. Dezember 2022 | 16 Uhr und 18 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

### FAMILIENKONZERT SAARBRÜCKEN

Deutsche Radio Philharmonie  
Collegium Vocale Blieskastel  
Christian von Blohn, Dirigent  
Judith Braun, Alt | Helmut Winkel, Tenor  
Markus Jaurisch, Bass | Roland Kunz, Erzähler  
**Musik aus Bachs Weihnachtsoratorium**  
Geschichte von Michael Gusenbauer

Mittwoch, 14. Dezember 2022 | 20 Uhr | Saarbrücker Schloss, Festsaal

### ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie  
Vincent Bernhardt und Rainer Oster, Cembalo  
**Werke von Bach, Vivaldi und Telemann**

Sonntag, 18. Dezember 2022 | 11 Uhr | E-Werk Saarbrücken

### 4. MATINÉE

Deutsche Radio Philharmonie  
Pietari Inkinen, Dirigent  
**Werke von Bernstein, Williams und Dvořák**

Impressum

Werktexte: David Treffinger | Textredaktion: Christian Bachmann  
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie  
Fotonachweise: S. 6 © Omar Ayyashi und S. 8 © Igor Cortadellas



## **TICKETS SAARBRÜCKEN**

**DRP-Shop im Musikhaus Knopp**  
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken  
Tel 0681/9 880 880  
tickets@musikhaus-knopp.de

## **TICKETS KAISERSLAUTERN**

**Tourist-Information**  
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern  
Tel 0631/3652317  
eventim.de

**SWR Studio Kaiserslautern**  
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern  
Tel 0631/36228 395 53  
info@drp-orchester.de



**drp-orchester.de**

**SR<sup>®</sup> SWR** >>